

AKIS systematisch betrachten

Für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) Europas ist die Leistungsfähigkeit des sogenannten Agricultural Knowledge and Innovation Systems (AKIS), auf Deutsch landwirtschaftliches Wissens- und Innovationssystem, von hoher Relevanz. Im Rahmen einer Studie wurden landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz befragt, welchen Bedarf sie bei Wissensaustausch und Weiterbildung sehen. [VON OLIVER MÜLLER UND VOLKER WENGHÖFER]



Um sich auf die Ausarbeitung des deutschen GAP-Strategieplans vorzubereiten und herauszufinden, welche Maßnahmen es für Beratung und Wissensaustausch – die sogenannten AKIS-Interventionen – braucht, hat das Land Rheinland-Pfalz beschlossen, Erkenntnisse aus der Praxis zu sammeln. Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) wollte konkret wissen, welche Ansätze für ein vernetztes AKIS im Bundesland vorhanden sind und welche Anforderungen landwirtschaftliche Betriebe an dessen Leistungsspektrum haben. Das Institut für ländliche Strukturforchung (IfLS) wurde mit einer AKIS-Bestandsaufnahme

beauftragt: Die Mitarbeitenden interviewten 25 Akteure, die in den Wissenstransfer bestehender Netzwerke eingebunden sind. Von April bis Oktober 2021 wurde zudem eine Online-Befragung von 391 landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt und die Sicht von 20 Beratungsdienstleistenden erfragt.

Vielfältige Quellen, Themen und Inhalte

Die Betriebsleitungen wurden gebeten, auf einer Skala anzugeben, für wie aktuell sie ihren eigenen Wissensstand in landwirtschaftlichen Fragen halten. Etwa 45 Prozent beurteilten diesen als „gut“, 15 Prozent hingegen als „unzureichend“. Rund 40 Prozent gaben an, sich nicht einschätzen zu können. Gleichzeitig

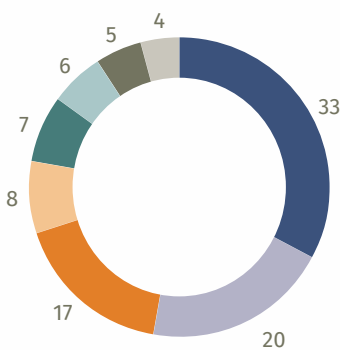
fällt es den Befragten zunehmend schwer, zuverlässige Quellen für Fachinformationen zu identifizieren. Auf die Frage nach den Formaten, über die neues praktisches Wissen für die Anwendung im eigenen Betrieb bezogen wird, gaben 32 Prozent der Betriebsleitungen digitale Informationskanäle an. Sie lassen sich in die Kategorien „Webseiten, Foren und soziale Medien“, „Rundmails, Verteiler und Newsletter“ sowie „Messengerdienste“ unterteilen. Obwohl Webseiten zur zweitwichtigsten Informationsquelle gehören, schätzten die Betriebe deren Qualität der Informationen als nur befriedigend ein. Insgesamt haben sich die digitalen Quellen der Informationsbeschaffung vervielfältigt.

Pflanzenschutz und Düngung, Marketing und Vertrieb oder die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit sind „klassische“ Beratungsthemen: Sie stehen bei den befragten Betrieben weiterhin ganz oben auf der Agenda. Aber ökologische Themen wie konservierende Bodenbearbeitung, klimaangepasste Bewirtschaftung und der Schutz der Biodiversität haben an Bedeutung gewonnen. Die landwirtschaftlichen Beratungsdienste schätzten das teilweise anders ein: Sie waren der Ansicht, dass bei einzelbetrieblichen Beratungen in Zukunft Angebote zu Betriebsmanagement, Betriebsrestrukturierung und Modernisierung sowie zur nachhaltigen Sicherung von Betrieben, etwa zur Hofnachfolge, an erster Stelle stehen sollten.

Transferformate und Weiterbildung

Die Betriebsleitungen nutzen eine Vielzahl von Formaten, um Wissen zu erhalten und zu teilen, insbesondere Feldtage und Demonstrationsveranstaltungen, digitale Angebote wie Wettervorhersage, das Informationssystem für integrierte Pflanzenproduktion (ISIP) und das Tool Geobox-Viewer zur Visualisierung georeferenzierter Daten zu landwirtschaftlichen Themen sowie Seminare. Formate, in deren Zentrum der direkte Austausch von Beratungskräften und Betrieben steht, sehen die Befragten als am wirkungsvollsten an.

Nutzung digitaler Formate zur Informationsbeschaffung
Format in Prozent



- Online-Schulung und Webinare
- Webseiten
- Geobox-Viewer (visualisiert für die Landwirtschaft relevante Geodaten)
- Messenger-Gruppen
- Soziale Medien
- Apps privater Anbieter
- Online-Merkblätter
- Datenbanken

Quelle: IfLS

Nach ihren Wünschen zur fachlichen Weiterbildung gefragt, hätte ein Fünftel der Betriebsleitungen gerne mehr Angebote zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung, etwa 18 Prozent zu Umwelt- und Ressourcenschutz und 15 Prozent zur Anwendung neuer Technologien. Im Bereich Umwelt- und Ressourcenschutz war ihnen das Thema Bodenschutz besonders wichtig. Um sich fachübergreifend zu qualifizieren, wünschten sich die Befragten mehr Schulungen in Betriebswirtschaft, Führung und Management, zur Nutzung digitaler Technologien sowie in Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Was bedeutet das?

Diese Ergebnisse werfen ein Schlaglicht darauf, vor welchen Herausforderungen die Weiterentwicklung eines AKIS steht. Programmgestaltende haben die Aufgabe, die ambitionierten Ziele von GAP-Strategieplan, Farm-to-Fork-Strategie und Green Deal mit den Wissens- und Qualifizierungsbedarfen der Akteure in Landwirtschaft und ländlichem Raum in Einklang zu bringen. Der Markt kann das Angebot an landwirtschaftlichen Beratungsdiensten verbessern und auf die zukünftige Nachfrage nach Angeboten des Wissensaustauschs abstimmen. Noch unklar ist, wer Beratung und Wissensaustausch oder Informationen zu Zukunftsthemen, zu denen es noch keine etablierten Beratungsangebote gibt, bereitstellen wird. Die Betriebe stehen vor der Herausforderung, nachhaltiger zu wirtschaften: Dafür benötigen die, die sie leiten, sowohl Kompetenz und Bewusstsein als auch Handlungsfähigkeit. Die noch oft vorherrschende Fokussierung auf aktuelle Herausforderungen, etwa Pflanzenschutz und Düngung, sollte um eine mittel- bis langfristige strategische Betriebsplanung erweitert werden. Für ein AKIS in Rheinland-Pfalz zeichnet sich ein Fokus auf die Kapazitäts- und Kompetenzentwicklung von Landwirten sowie Beratungskräften ab: individuell, organisatorisch und systemisch. Damit Betriebe neue Kenntnisse und Fähigkeiten umsetzen können, müssen sie auf das dafür erforderliche Wissen zugreifen können. Noch wichtiger ist die Kompetenz, das vorhandene Wissen im täglichen Wirtschaften anzuwenden. Betriebe, Beratung und Agrarforschung müssen enger kooperieren und Kompetenzen bündeln.

Deshalb forciert das Land sowohl eine noch engere Abstimmung der diversen Angebote zur Förderung des Wissensaustauschs und der Innovationen in der Landwirtschaft als auch die intensive Vernetzung der diversen AKIS-Akteure – innerhalb von Rheinland-Pfalz und auch länderübergreifend: So werden beispielsweise transnationale Kooperationen, etwa in der Agrarmeteorologie mit Luxemburg oder im Wein- und Obstbau mit Südtirol, weiterentwickelt. Eine zentrale Rolle kommt den Dienstleistungszentren Ländlicher Raum des Landes Rheinland-Pfalz (DLR RLP) zu, deren staatlicher Auftrag bislang die Aus- und Fortbildung in den Grünen Berufen, ein umfassendes Versuchs- und Beratungswesen sowie die Weinbauforschung war. Sie sollen sich zum zentralen Wissens- und Innovationshub für die Landwirtschaft weiterentwickeln. Die DLR RLP sollen zu einer zentralen Anlaufstelle werden – für die rheinland-pfälzischen Akteure der Landwirtschaft und des ländlichen Raums und für alle AKIS-Akteure in und außerhalb von Rheinland-Pfalz.

Betrachtung mit Mehrwert

Eine systemische Betrachtung der vorhandenen Kapazitäten der AKIS-Akteure hilft dabei, Stärken und Schwächen zu identifizieren, die letztendlich eine wesentliche Basis für eine erfolgreiche Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit darstellen. Dabei sollten gezielt individuelle und soziale Erfahrungen und Kompetenzen beachtet werden. Auch die EU-Kommission hat auf diesen Umstand reagiert und den Bewertungsrahmen der Leistungsfähigkeit eines AKIS kürzlich um die Dimension der Kapazitätsanalyse erweitert: Neben Fachwissen rücken zunehmend System- und Transformationswissen, die Bereitschaft zur Veränderung sowie die Befähigung zur Kollaboration, Lern- und Reflexionsbereitschaft oder Navigations- und Anpassungsfähigkeit angesichts zunehmender Komplexität in den Fokus. Inwiefern die Interventionen des GAP-Strategieplans in diesem Sinne gewirkt haben, wird Gegenstand einer Evaluierung sein. ■

SERVICE:

Download der Ad-hoc-Studie (Teil I und II) zum landwirtschaftlichen Wissens- und Innovationssystem (AKIS) in Rheinland-Pfalz unter:
www.ifls.de/referenzen/publikationen > Suche: „Ad hoc Studie“



KONTAKT:
Oliver Müller
Institut für ländliche Strukturforchung
Telefon: 069 9726683-23
mueller@ifls.de